

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Pressdruckstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 50.

Dienstag, 1 März 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 5. März 1904,

vormittags 10 Uhr.

Kommen im hiesigen Versteigerungsorte 1 Tarpod und 9750 Stück Eier gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 27. Februar 1904.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 3. März 1904,

vorm. 11 Uhr.

Kommen im Auktionslokale hier 1 Piano, 1 Motorrad, 1 Herren- und 1 Damenschreibtisch, 2 Schiffschloß, 19 Bände R. v. d. K. Konvulsiolexikon, 2 Wandbilder, 4 eiserne Zementrohrformen mit Ring und Ringstück, sowie 2 Hobelkanten gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 24. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher.

Die hiesigen Feldgrundstücke — Flurstücke Nr. 883 und 886 — an der Georg- und Rathenstraße gelegen, sind anderweitig zu verpachten. Die Flurstücke sind 5750 qm groß. Ein Teil des Flurstücks 883 kann erst vom 1. Oktober an in Benutzung genommen werden. Pachtanbote zu bitten mit bis 5. März 1904.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Februar 1904.

Stadtworwiser Dr. Dehne.

Auktion.

Donnerstag, den 3. März, vorm. 11 Uhr, kommen in der Gastbar des hiesigen Rathhauses 2 große eingerahmte Wandbilder gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 1. März 1904.

Der Volksschulungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert.

Die Versteigerung des Bedarfs an a: Brennholz-Brennstoff, b: Holz für das Rechnungsjahr 1904 soll öffentlich vergeben werden.

Termin am 10. März, b: 3 für a 9 Uhr 30 Min., für b 10 Uhr vormittags. Alle näheren enthalten die bei der unterzeichneten Behörde ausliegenden Bedingungen.

Probantamt Riesa.

Holzversteigerung auf Weißiger Staatsforstrevier.

Partielle Holzversteigerung.

Im Gasthause zu Kreisitz sollen **Freitag, den 5. März 1904, von vorm. 1/11 Uhr** am 176 Hef. Stämme, b. 14/30 cm Mittlerr., 143 Hef. Nadel, v. 18/32 cm Oberh., 527 rm Hef. Brennholz, 127 rm Hef. Brennholz, 62 rm Hef. Kiefer, 150 rm Hef. Eiche, 1168 rm Hef. Kiefer.

Kaufschlag in Abt. 118.

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Beizita a R und Moritzburg, am 24. Februar 1904.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Codenboff.

Königl. Forstrentant.

Schubert.

Des Bußtags wegen muß morgen, Mittwoch, die **Geschäftsstelle d. Bl.** während des ganzen Tages geschlossen bleiben.

Zum Bußtage.

Am Bußtage wenden wir unsere Blicke von dem Klagen und Branken der Gegenwart hinweg zu dem, das düster und ernst in ihr ist. Es bedarf diesmal aber keiner großen Anstrengung, um sich in den großen Kampf der Gegenwart hineinzuerheben. Der Ausdruck eines Krieges, der uns auf alle Fälle mit Sorgen für unsere wirtschaftliche Zukunft erfüllen muß, der noch nicht lange beendete Klassenkampf der auf vaterländischem Boden entbrannt war und mit großer Bitterkeit geführt worden ist, sie haben aufs deutlichste gezeigt, daß dem viel verherrlichten Kulturvolke unserer Zeit die tiefen düsteren Schatten nicht fehlen, ja, daß sie augenblicklich vielleicht überwiegen. Beide Kämpfe haben aber allen Nachdenkenden gewiß den Erweis gebracht, daß der Mensch wenn er weiter nichts verfolgt als seinen Vorteil, heute um nichts edler ist als in früheren wilderen Zeiten, und daß die Ausbildung des Verstandes durch die Entwicklung der Wissenschaft und der Technik das Herz noch nicht besser gemacht und die alten Erbfehler des Menschengeistes noch nicht ausgerottet hat. Beide Kämpfe offenbaren aber auch einen erschreckenden Mangel an Wahrhaftigkeit. Von allen Rufen und Uebeln unserer Zeit muß aber diese Unwahrhaftigkeit mit am bittersten empfunden werden. Sie ist Schuld an dem Mißtrauen, der Verdrossenheit, der sittlichen Begriffsverwirrung, die in vielen Kreisen herrschen. Unwahrhaftigkeit begegnet uns bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig, bei Gebildeten und Ungebildeten, in Handel und Verkehr. Man fühlt sie auch und schilt über sie, aber es zeigt sich trotzdem eine festscheu, die Wahrheit zu hören. Wie ein Schwermüder manchmal nicht die Wahrheit über seinen Zustand hören will, so graut es bei allem Unbehagen vielen unserer Zeitgenossen davor, zu hören, daß es mit ihnen kein gutes Ende nehmen kann, so hängt es ihnen davor, das Wesen der schleichenden Zeitkrankheit zu erfahren: die Sünde, die noch heute wie ehedem der Leute Verderben ist. Diese Krankheitsfeststellung klingt zwar nicht wissenschaftlich und noch weniger angenehm, aber trotzdem darf sie nicht unausgesprochen bleiben; denn sie ist ein Zeugnis der Wahrheit.

Was ist aber Wahrheit? Platon wußte keine Antwort darauf, und hätte Jesus ihm eine gegeben, er hätte sie kaum angenommen. Jesus gab ihm aber auch keine Lehre über die Wahrheit, er sagte ihm nur, daß er geboren

sei, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen, in Wort und Tat. Wenn unsere Zeit genesen soll von ihrer Unwahrhaftigkeit, so kann ihr nicht damit allein gedient sein, daß sie über die Wahrheit belehrt wird, sondern daß sie aufgerufen wird, für die Wahrheit einzutreten, wie einst Jesus. Nicht der wird die Wahrheit erlangen, der sie zu erforschen sich bemüht, — sie wäre denn nur eine Sache der Weisen und Gelehrten —, sondern der für sie Zeugnis gibt. Wahrheit ist Tat. Der Bußtag aber fordert diese Tat von uns, nicht fromme und schwermüthige Gefühle. Die Unwahrhaftigkeit darf nicht andauern, es muß unser Volk in allen Schichten, in allen Rängen, in allem Werke wieder wahrhaftig werden. Darum gilt es einzutreten mit der Entschiedenheit, die Jesus besaß, für Gott und seinen Willen, für die Heiligkeit der Gottesordnungen der Ehe, der Kirche, des Staates und des Sonntags, für die Armen und Bedrückten, für Freiheit des Gewissens und des Glaubens, für Einfachheit und Zucht, für das wahre Wohl der Seele, die mehr wert ist denn die ganze Welt. Würden sich viele unserer Mitbürger zu solchem Eintreten entschließen, sie würden bald inne werden, ja das ist das Rechte, das ist das Wahre. Immer tiefer würden sie in die Wahrheit hinein wachsen, und der Anstoß, den sie jetzt an manchen Dingen des Glaubens nehmen, würde gegenstandslos werden und verschwinden.

Nicht nur fromme Wünsche sollen das bleiben. Der Bußtag will Taten von uns sehen und darum uns zu talentreichen Zeugen der Wahrheit umschaffen. Gehe es darum Gott, daß die Stimme der Wahrheit heute vernommen und verstanden werde, und von diesem Tage ausgehe ein Schwimmen der Unwahrhaftigkeit und ein Wachsen an Wahrhaftigkeit durch die Umwandlung vieler Herzen zu Zeugen der Wahrheit!

Deitliches und Sächsisches

Riesa, den 1. März 1904.

— Der März, der uns die ersten Gengsblicke bringen soll, hat heute seinen Anfang genommen. Er ist momentan noch recht winterlich aus, aber seit vielen Jahren gilt der März als der Frühlingssmonat. In ihn fällt die Frühlingstag- und Nachtgleiche. Darum erkent er sich im Volke einer größeren Beliebtheit als sein winterlicherer Frühlingssbruder, der April. Im allgemeinen ist auch das Wetter dieses Monats schön. Die hiesigen Frühlingstage, welche bisweilen auf die ganze Natur wirken, bringen den letzten Schnee zum Schmelzen und lassen den Schneegedächts und Eischen aus der Erde, während die ersten Jüngel in der alten Felmt wieder ihren Stand einnehmen. Der Hundmann steht einen treuen März, damit er mit Pfug und Egge an die Bestellung seiner Felder gehen kann. Treuer März, laßt der Bauern Herz.

— Zur Herstellung des Anschlusses an die Eisenbahn an der Grenzschleuse wurde gestern der erste Spatenstich getan.

— Der Sparkasse zu Heyda sind im Monat Februar 30 Einzahlungen mit 3582 M. — Pf. und 1 Rückzahlung mit 120 M. — Pf. geleistet worden. Die Gesamtsumme betrug 8250 M. 87 Pf. und die Gesamtsumme 4288 M. — Pf. Kassenbestand: 3942 M. 87 Pf.

— Der Reichsgerichtspräsident der Reichsanstalten pharmazeutischer Spezialitäten, St. in Würzburg, hat am Schluß einer Besprechung mit dem Reichsgesundheitsamte dem Reichstag die Bitte unterbreitet, daß er wirken zu wollen, daß alsbald eine reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Sulfonäminen in Angriff genommen werde und die am 1. Januar 1904 in Kraft getretenen Vorschriften bis zur reichsgesetzlichen Regelung aufgehoben werden oder durch entsprechende Aenderung der §§ 2 und 4 der Vorschriften die mäßige Kalkulation der auf die Höhe A gehaltenen Apparate bis zur reichsgesetzlichen Regelung gestattet werde. Eine vom Vorsitzenden des Reichs, Herrn Apotheker Vogt-Würzburg verfaßte Droschüre: „Welches Recht für Alle?“, welche die Gehaltsmittelverordnung einer objektiven Kritik unterliegt, wurde allen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, Bundeskammern, höheren Justiz- und Verwaltungsbeamten u. a. um dieselben mit der Materie vertraut zu machen, zugehört.

— Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern hat der Vorstand der hiesigen Fachschule für Blechschreiber zu Aue zur weiteren Förderung des Blechschreibergewerbes beschlossen, während der Ober- und Reichstagsferien eine Kurs- und zwar zunächst im Metallarbeiten sowie im Bauwesen am 8. April in Aussicht genommen. Der Zweck der Kurse ist, Blechschreibern zur weiteren Ausbildung in ihrem Handwerke in kürzester Zeit Gelegenheit zu bieten bez. sie mit den neueren Techniken usw. ihres Gewerbes bekannt zu machen. Der nächste dieser Kurse findet in der Zeit vom 28. März bis 9. April dieses Jahres statt. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen durch die Direktion genannter Anstalt, von wo auch spezielle Lehrpläne dieser Kurse kostenlos erhältlich sind. Die Gebühr für die Teilnahme an einem Kursus beträgt 25 M. Außerdem haben die Teilnehmer den Schwere für das benutzte Material zu ersetzen, dafür gehen aber die gefertigten Teile und Artikel in deren Besitz über. Bedürftigen Bundesangehörigen werden Unterstützungen gewährt, Honorarlos und unter Umständen auch noch weitere pekuniäre Beihilfen für Reise und Unterhalt während der Dauer der Kurse. Wegen Erlangung solcher Vergünstigungen wende man sich an den Vorstand genannter Fachschule in Aue. Der Lehrplan für diese Meisterkurse kann in der Geschäftsstelle der Gewerbe-Kammer zu Dresden, Nikolai-Platz 27 während der Zeit der Geschäftsstunden 8—1 Uhr, 3—6 Uhr, Sonntags nur vormittags, eingesehen werden.

— Der gestern in Dresden vollständig versammelt gewesene Vorstand des sächsischen Gemeindegewerbes hat folgenden Vorschlag zum Beschluß erhoben: Der Vorstand des sächsischen Gemeindegewerbes, zusammengetreten, um zu dem Geschäftsbereich betreffend Revision des Gemeindeverwesens, Stellung zu nehmen, beschließt: 1. der Vorstand des sächsischen Gemeindegewerbes erachtet es für notwendig, daß den Gemeindevorständen

Johannes Sons,

Waisen, Waisenbank, 2.
empfehlen sich zur Ausfertigung
aller zum Fach gehörigen Arbeiten.

Tapeten-Handlung.

Ruhr moderne Muster in reich
haltiger Auswahl.
Karte von 15 Pf. an.

Katholischer Militärgottesdienst

in der Turmhalle am Wasserwerk zu Riesa, Sonntag, 6. März,
vorm 8 Uhr. St. Ulrich, vorher.

Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfr.-Verein Riesa.

Donnerstag, 2. März, 4 Uhr Hotel Kaiserhof Riesa.

Generalversammlung

Verschönerungsvereins

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr Hotel Kaiserhof.

1. Rechnungsvortrag bez. Abrechnung.
2. Beratung über Erweiterung des Vereins.
3. Wahl von Ausschussmitgliedern.

Riesa, den 29. Februar 1904.
Kommissionsrat Frau, B. Z. 187/188.

Hotel Stadt Dresden.

Zu Ihrem Freitag, den 4. März stattfindenden
Karpfenschmaus
erlauben sich ergebenst einzuladen C. F. Kuhnert und Frau.

Restaurant Schlachthof.

Morgen Mittwoch (Bußtag) empfehle ff. Kaffee und Kuchen,
sowie abends gut gewählte Stammtaxe.

Donnerstag Schlachtfest, früh 1/10 Uhr: Beifisch,
später frische Wurst und Gollertschüssel.
Abends Gratwurst mit Sauerkraut.
Es ladet ergebenst ein G. Böttcher.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Empfehle morgen Bußtag
ff. Kaffee und Eierplinsen,
wogu ergebenst einlade. Hochachtungsvoll Oscar Moritz.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Gasthof Gohlis.

Donnerstag, den 3. März
großes Militär-Konzert u. Ball,
gespielt von der Kapelle des R. E. Feldart.-Reg. Nr. 32 aus Riesa
unter Leitung des Herrn Stadtkomponisten Günther.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets im Vorverkauf zu 40 Pf. sind im Konzertlokal zu haben.
NB. Halten gleichzeitig unsern **Karpfenschmaus** mit ab
und laden nur hierdurch ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein.
Franz Ruge und Frau.

Für Brautkleider

empfehle ich: Beachtliche schwarze weiche
Seidenstoffe
in glatter u. gemusterter Ware, 2,50 bis 6,00 Mk. d. Mtr.
Wundervolle, dem Seidenstoff ähnliche doppeltbreite
Woll- u. Mohairstoffe
elfenbeinfarbig u. schwarz, v. 1,50 bis 5,00 Mk. d. Mtr.
Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

— hübsche praktische Neuheiten —
sowie komplette Wohnungs- und Kücheneinrichtungen in
echt oder imitiert Kirschbaum ferner Polstermöbel,
Matratzen etc., fix und fertig an Ort und Stelle, empfiehlt in reichster
Auswahl zu sehr billigen Preisen

Adolf Richter, Riesa.

Wägel-Regale, Gant- und Küchengeräte.
Maschinen- und Fahrrad-Verkaufshaus.
Eigene Schlosserei, Tischler- und Tapetereiwerkstatt.
Telephon 126. Solche Waren. Begr. 1853.
Berliner und 1. Etage. — Eingang am Platz
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Gegründet 1856. **Magdeburger** Ver.-Bestand
230 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigen Prämien
und günstigsten Bedingungen.
Vertreter für Riesa: Hm. Julius Schaefer, Rahnstraße 79.

Gewerbe-Verein.

Zu dem nächsten Donnerstag, den 3. März a. c.,
abends 8 Uhr im „Reichs-Hof“ stattfindenden
Familienabend,

bestehend in Konzert, Melang und Ball, werden die geehrten Mitglieder
nebst ihren lieben Angehörigen freundlich eingeladen. Bitte haben wegen
hoher Mitgliederzahl keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Cigarron — Import — Versand
Gebrüder Despang

Fernsprecher 160 empfehlen Fernsprecher 160



Ihr grosses assortiertes Lager
allgemein beliebter und gut eingeführter

Cigarren und Cigaretten

von bedeutenden, bestrenommiertesten Hamburger und Bremer Firmen.
Sämtliche schmackhafte Compositionen mit Sumatra-, Borneo-,
Java-, Vorstenlanden-, Mexico-, St. Felix-, Brasil- und Havanna-Decken
in der Neuzeit entsprechender Façon und Verpackung.

Gebrüder Despang.

Für Wiederverkäufer besonders Vortelle.

Weisswein **Rotwein**
Dessertweine
Ungarwein **Obstwein**
Alkoholfreie Weine
in grosser Auswahl empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.
II. Geschäft: Albertplatz.

Weiterer werter Kundsch.-st zur Nachricht, daß vom 1. März Sonn-
tag und Festtag mein Ladengeschäft
nur bis 2 Uhr nachmittags offen ist.
Bei vorheriger Bestellung von Aufschnitt bin ich gern bereit, selbigen
abends zuzuschicken.
Hochachtungsvoll
Franz Kuhnert, „Stadt Dresden“.

Den Eingang
sämlicher Neuheiten

Gardinen,

Störes, Spachtelspitzen,
abgepassten Spachtel-Vitrage,
Rouleaux- und Vitragestoffen,
Möbel- und Portierenstoffen
in Woll- und Baumwolle,
Congress-Stoffen etc.
in den apartesten Mustern und vorzüglich bewährten
Qualitäten zeigt ergebenst an

Ernst Müller,

Hauptstrasse 79, gegenüber der Apotheke.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte

werden gut und billig repariert.
Hrsg. Heilig, Bismarckstr. 46.

Wintermäßen

Spottbillig
im Ausverkauf.
Ol. Margenberg, G. Kapit. 79
Einauss im Haus Nr.

Medic. Lebertran,

in Flaschen zu 40 und 75 Pf.
empfehlen
Drogerie H. W. G. u. Co.

Bohnen

1/2 Pfd. 12 Pf. mit 10% Rabatt,
bei 5 Pfd. à Pfd. 10 Pf.
J. T. Mitschko Nachf.

Handale

Alles neu frische Ware!
Frucht- ob. Portofest g. N. N.
Drei
frische
Handale
1/2 Pfd. 12 Pf. ca. 100 Stk.
und u. ff. Anchovis 2 1/2 Pfd. 12 Pf.
100 Stk. Sorten- u. nach 60 Stk. 10 Pf.
Balk. u. Spritzen. Alles für 4 1/2 Pf.
E. Degenor,
Hilfstr.-Zp., Gohlisstraße 105 B.
— Alles u. neuem Range. —

Schellfisch

eingetroffen, selbigen empfiehlt
D. Zehlig, Rahnstr. 5 a.

ff. Bücklinge

Riste 1,25 Mk.
Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft: Ecke Haupt- und Pausitzerstr.
2. Geschäft: Albertplatz.

ff. Maltakartoffeln,
ff. Matjesheringe.

Ernst Schäfer Nachf.
Ecke Haupt- und Pausitzerstr.

Bergners

Café und Restaurant.
Morgen Bußtag empfiehlt große
Stammtaxe, Spezialität:
Ragou-fin, ff. Kaffee u. altdeutschen
Napfkuchen.
Hochachtungsvoll
Cobble verw. Bergner.

Wesers Restaurant.

Donnerstag, den 3. d. M. Schlachtfest.
Gasthof Mergendorf.
Morgen Bußtag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlich ein D. Gohlis.

Gasthof Pausitz

Morgen Mittwoch (Bußtag) ladet
zu Kaffee und Eierplinsen freund-
lich ein Otto Pettig.

V. A. O. D.

Donnerstag, den 3. März 04,
1/9 N. I.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Donnerstag, den 3. März, fällt
die Übung aus. Nächste Übung
Donnerstag, den 10. d.

Todesanzeige.

Heute früh verschied in Dresden
nach langen schweren Leiden unser guter
Sohn und Bruder, der Steinmeh-
Oswald Kretzschmar
in seinem 32. Lebensjahre, was nur
hierdurch festgestellt angehen
Die trauernden Eltern
und Geschwister,
Riesa, Bismarckstr. 26, 1. März 1904.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Vom Landtag.

58. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
Eigen-Bericht. — Dresden, 29. Februar 1904.

Tagesordnung: Prüfung der Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer für den 29. ländlichen Landtagswahlkreis. — Schlussberatung über 18 Kapitel des Departements des Innern, welche sämtlich der Finanzdeputation & vorgelegt haben, die ihrerseits darüber berichtet.

Zum ersten Gegenstand liegen zwei entgegengesetzte Anträge vor. Die Deputation stellt folgenden Antrag: Die Wahl für gültig zu erklären, obgleich derselben statt der Steuerlisten für 1903 diejenigen für 1902 zu Grunde gelegen haben.

Der Berichterstatter Abg. Braun-Freiberg beantragt die Ungültigkeitserklärung der Wahl. Es handelt sich um die Urwählerlisten des Ortes Laura bei Burgstädt, welche nach den um ein Jahr veralteten Steuerlisten vorgekommen worden sind. Einwendungen gegen die ausgelegten Listen sind trotz erfolgter Bekanntmachung seitens der Wählerschaft nicht erhoben worden.

Abg. Günther-Plauen: Es scheint, als wenn die Wahl nicht so frei gewesen wäre, als wie sie sein sollte. Die Stimmzettel seien ungleich in Größe und Farbe gewesen und hätten somit eine Kontrolle ermöglicht. Herr Freisching wäre zum Wahlvorsteher ernannt worden. Wenn dazu auch ein formales Recht vorliege, so müsse er es doch mißbilligen. Er bittet die Kammer, dem Antrage der Abteilung nicht beizustimmen, da dies dem Rechtsbewußtsein weiter Kreise widersprechen würde.

Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig: Auch mir gehen so erhebliche Bedenken über die Richtigkeit der Wahl bei, daß ich nicht in der Lage bin, für den Antrag der Abteilung zu stimmen.

Abg. Stöckel-Dresden: Die Abteilung habe sich von dem Mißbehagen, das die Prüfung dieser Wahl in allen Mitgliedern erregt habe, nicht bestimmen lassen, die Wahl für ungültig zu erklären. Die Abteilung stehe auf dem Standpunkt, daß durch Nichteinwendung die Wählerlisten gültig werden und niemand, auch die Kammer nicht, etwas daran ändern könne.

Sekretär Rübner-Rohwein wendet sich gegen die von den Abgg. Braun und Günther gegen den Abteilungsbeschluß geäußerten Bedenken.

Abg. Stöckel-Dresden: Die Souveränität der Kammer bezüglich der Aufhebung einer Wahl sei beschränkt durch die Bestimmungen des Wahlgesetzes.

Abg. Dr. Vogel-Dresden: Die Prüfung der Wahl durch die Behörden sei immer nur eine vorläufige. Die endgültige Entscheidung müsse stets der Kammer vorbehalten bleiben.

Vizepräsident Dr. Dypik-Dresden äußert sich im Sinne des Abg. Stöckel.

Abg. Hänel-Ruppitz stimmt für die Gültigkeit der Wahl.

Nach einer Bemerkung des Abg. Dr. Vogel und den Schlussworten des Berichterstatters und des Mitberichterstatters wird die Wahl des Abg. Freisching-Öp-persdorf mit allen gegen 18 Stimmen für gültig erklärt.

In Beratung der weiteren Tagesordnung kommt Staatsminister v. Weßch auf die in der Sitzung vom 24. Februar vom Abg. Günther gestellte Anfrage zurück, die sich auf ein Verbot der Amtshauptmannschaft Annaberg bezog, nach welchem keine Petitionen an den Landtag ohne Genehmigung der Amtshauptmannschaft abgesandt werden dürften. Es sei richtig, daß eine solche Verfügung erlassen sei und auch die Billigung des Bezirksausschusses gefunden habe. Der Anlaß dazu sei die Fehde zwischen den Orten des Bezirks wegen des Eisenbahnprojektes Annaberg-Buchholz. Dieses Verbot liege nur im Interesse des Bezirks selbst. Immerhin habe das Ministerium des Innern die Amtshauptmannschaft zur Zurücknahme dieser Verfügung veranlaßt, da sie formell anfechtbar sei.

Abg. Günther-Plauen erklärt, daß aus den Darlegungen des Ministers hervorgehe, daß sowohl die Amtshauptmannschaft wie der Bezirksausschuß eine Einschränkung des Petitionsrechtes einführen wollten, und daß durch den Schritt des Ministeriums diese Einschränkung in dankenswerter Weise beseitigt worden sei.

Bei Kap. 55, Veterinärwesen usw. äußert sich Minister v. Weßch über die Frage der Doktorpromotion an der tierärztlichen Hochschule. Die Bundesstaaten hätten ein Uebereinkommen geschlossen, in dieser Frage nur auf Grund gegenseitiger Vereinbarung vorzugehen. Er halte es ebenfalls für wünschenswert, die Promotion zu ermöglichen. Ueber die Angelegenheit müssen Erörterungen mit dem Unterrichtsministerium stattfinden.

Abg. Schubart-Cuba: Es sei notwendig, die Doktorpromotion möglichst bald einzuführen, um der Gefahr einer Abnahme der Besucherzahl der Hochschule vorzubeugen.

Bei Kap. 58, Medizinal- und Veterinärpolizei, drückt Abg. Greulich-Gröba den Wunsch aus, den Gemeinden den Ausdruck der Brusteuche bei Militärpferden bekanntzugeben.

Kriegsminister v. Hausen erklärt, daß die Frage der Bekämpfung der Brusteuche noch nicht genügend geklärt sei, er sei aber für die Anregung dankbar.

Zu Kap. 60 legt Abg. André-Draunsdorf dar, daß die Bildung von Genossenschaften unter den Gewerbetreibenden schwierig sei, weil eine Organisation fehle, auf der man aufbauen könne.

Abg. Töpfer-Böhlen drückt den Wunsch aus, daß die Regierung mit allen Mitteln dahin wirken möge, den Seuchenschutz in der bisherigen Weise aufrecht zu erhalten. Er weist auf das außerordentliche Mißverhältnis hin zwischen den Fleischpreisen und den Viehpreisen. Die letzten sind seit 1902 bis zu 30 Prozent zurückgegangen, die Fleischpreise halten sich dagegen auf derselben Höhe. Redner wendet sich gegen die Unterscheidung der Milch in Milch erster und zweiter Klasse, was zu Fälschungen Anlaß gäbe und geht dann auf eine Behauptung des Abg. Schulze ein, des Inhalts, daß er, Redner, gesagt habe, die Industrie sei ihm gleichgültig. Hierbei erörtert der Abgeordnete eingehend das Verhältnis der Industrie zur Landwirtschaft, wobei er zu dem Resultat kommt, daß die Industrie der Landwirtschaft nicht nur nichts nützt, sondern ihr schadet. Redner zieht sich zwei Ordnungsrufer zu, da er in seiner Polemik gegen den Abg. Schulze von „Ehrenmännern“ und „Pharisäern“ spricht.

Sekretär Rübner-Rohwein bittet die Regierung, die Gemeinden auf den Dispositionsfonds für gewerbliche Zwecke aufmerksam zu machen und die Bedingungen bekannt zu geben, unter denen er nutzbar zu machen wäre.

Abg. Hauffe-Dahlen hält für die Gründung von Genossenschaften zur Förderung gewerblicher Zwecke Aufklärung durch Wanderlehrer für nötig.

Abg. Günther-Plauen wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Töpfer und bittet die Regierung, den Bogen bezüglich der Wünsche der agrarischen Mitte des Hauses nicht zu überspannen. Ferner protestiert er gegen die Zahlung je zweier einfachen Fahrkarten an die Mit-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
 - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
 - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
 - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
 - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
 - zur Gewährung von Darlehen,
 - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
 - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelhaebl.

(Nachdruck verboten.)

„Ich wollte schon längst mit Ihnen sprechen und da mir heute das Glück so günstig ist und Sie mir endlich einmal allein in dieser großartigen Einsamkeit zuführte, so lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Sie mein ganzes Herz bezwungen haben, daß ich Ihr Haus nicht eher verlassen werde, bis Sie mir versprochen haben, die Meine zu werden.“

Er hielt meine Hand fest und sprach mit einer Sicherheit, als ob er wüßte, daß ich seiner Werbung Gehör schenkte. Er fragte nicht nach meiner Liebe, aus seinen Augen leuchtete ein Triumph, der zu sagen schien: „Ich weiß, daß Du mein bist.“

Der Blick seiner dunklen Augen fesselte mich, wie schon so oft und ich ließ es willenlos geschehen, daß er seinen Arm um mich schlang, mich an sich zog und küßte; nicht leidenschaftlich, nicht schwärmerisch, sondern mit einer gewissen Bedächtigkeit, wie mir vorkam und doch äbte sein ganzes Wesen den alten Hauber auf mich aus, dem ich mich, wenn er bei mir war, nie entziehen konnte.

War er fern, so war mein Empfinden für ihn viel näher, ja, ich wußte oft selbst nicht, ob ich etwas für ihn empfand. Ich hatte Mr. Lawson noch mit keinem Wort gesagt, daß ich die Seine werden wollte und doch war er besser so sicher, so gewiß, daß ihm das Gegenteil auch nicht einmal in den Sinn zu kommen schien.

Wir selbst kam alles höchst wunderbar vor, ich befand mich wie in einem Traum und fühlte doch nichts von der Seligkeit einer glücklichen Braut. Ich ließ alles ruhig mit mir geschehen.

Mr. Lawson zog meinen Arm durch den seinen und wir traten den Heimweg an. Es war einer jener herrlichen Sommerabende, an denen es garnicht recht Nacht wird.

Auf unserm Wege begegneten uns noch eine Menge Spaziergänger, die uns, wie mir vorkam, alle verwundert nachsahen.

Wir legten die Strecke nach Hause fast schweigend zurück, nur hin und wieder brüßte Mr. Lawson meinen Arm fester an den seinen und sah mir von Zeit zu Zeit tief in die Augen. Sein Blick drang mir immer bis ins Innerste.

Kurz bevor wir das Haus meiner Mutter erreicht hatten, blieb Mr. Lawson stehen, faßte meine Hand und sagte:

„Nur Mut, Emilie, ich hoffe, Du bist mein, was auch kommen mag. Ich werde noch diesen Abend Deiner Mutter Mitteilung von unserer Verlobung machen.“

„O nicht doch“, entgegnete ich ängstlich, „lassen wir das bis morgen, es ist heute schon spät und wird Mama nur aufregen.“

„Es wird sie morgen ebenso aufregen wie heute und ich liebe es, mir in einer Sache sofort Gewißheit zu verschaffen, ich denke, liebe Emilie, Du stimmst mir darin bei.“

Das konnte ich nun allerdings nicht, aber da alle meine Einwände vergeblich waren und Mr. Lawson auf seinen Wunsch bestand, Mama heute noch Mitteilung von unserer Verlobung zu machen, so mußte ich mich wohl oder übel fügen.

Eine seltsame Bekommenheit hatte sich meiner bemächtigt, als wir jetzt vor der Hausthüre standen und Mr. Lawson klingelte. Er drückte leise meine Hand und sah mich mit seinen dunklen Augen siegesgewiß an. Herrha öffnete uns die Thüre und wir traten ein. Mr. Lawson fragte nach Mama, Herrha sagte, sie sei im Salon. Wir traten ein. Es brannte bereits Licht in dem traulichen Wohnraum und Mama sah in ihrem Fauteuil an einem kleinen Tischchen und las. Sie sah überrascht auf, als wir beide so spät noch bei ihr eintraten.

„Ah, Mr. Lawson, was verschafft mir heute noch die Ehre Ihres Besuches?“

„Etwas ganz Besonderes, gnädige Frau“, begann mein Verlobter; „Sie gestatten, daß ich etwas Platz nehme.“
Mama nickte und Mr. Lawson ergriff einen Stuhl und ließ sich an der Seite meiner Mutter nieder. Ich selbst hatte den Hut abgenommen und trat in eine Fensternische, um mir die heiße Stirn von der frischen Luft, die ins Zimmer strömte, kühlen zu lassen. Ich hörte dabei Mr. Lawsons Worte:

„Gnädige Frau, Sie haben zweifelsohne längst gemerkt, daß es Ihre Tochter Emilie ist, die mich so lange hier fesselt und daß mein längeres Verweilen in Ihrem Hause sich dadurch erklärt, Fräulein Emilie besser kennen zu lernen, und zu sehen, ob sie auch mir geneigt ist. Da ich mir darüber nun heute Gewißheit verschafft habe, so bin ich jetzt noch hierher gekommen, um Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Ich hoffe, von Ihrer Seite auf eine zusagebende Antwort rechnen zu dürfen.“

Ich lauschte in meiner Nische mit klopfendem Herzen Charles Antrag und beobachtete, daß Mama, äußerlich zwar sehr ruhig, bei Mr. Lawsons Worten aber doch um einen Ton blässer wurde.

Als er geendet, sprach sie:
„Ihr Antrag, Mr. Lawson, gereicht sowohl meiner Tochter, als mir zur Ehre, allein ich kann Ihnen heute noch keine entscheidende Antwort geben. Seit dem Tode meines Mannes bin ich gewohnt, alle Familienangelegenheiten mit meinem ältesten Sohn zu besprechen und so muß ich Sie also bitten, noch etwas Geduld zu haben, bis mein Sohn mir seine Ansicht in dieser Sache mitgeteilt hat.“

Bei dieser Antwort meiner Mutter sprach einen Augenblick tödlicher Haß aus den Blicken Mr. Lawsons. Doch nur einen Moment und er hatte seine Blicke wieder in voller Gewalt. Ich maß diesem Blick keine weitere Bedeutung bei, wenigstens jetzt nicht, obwohl er mich für einen Moment sehr unangenehm berührt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

über der Kommission zur Hebung der Pferdezahl bei deren Fahren nach Korrigierung.
 Abg. Kollfuß-Bittau spricht in empfehlender Weise über die Weiskurze zur Hebung des Handwerks.
 Nach längerer Ausführung des Abg. Engelmann-Rüssen St. Micheln, während welcher bereits lebhaft Unruhe im Plenum herrscht, teilt Präsident Dr. Wehner um 10 Minuten vor 4 Uhr mit, daß ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen sei.
 Abg. Schied-Frankenbergr ist gegen diesen Antrag. Der Antrag wird abgelehnt.
 Das Wort erhält:
 Abg. Wittig-Rabenau: Das Ringenwerbe leide unter dem Wechselverkehre infolge der hohen Wechselprozentkosten.
 Abg. Richter-Großschönau stellt einen Vergleich zwischen den schottischen Textilschulen einerseits und den österreichischen andererseits, der sehr zu Ungunsten der schottischen ausfällt.
 Abg. Hartmann-Baughen spricht über das Verhältnis der Realschulen und Realgymnasien zu der Kgl. Gewerbeakademie zu Chemnitz.
 Abg. Töpfer-Böhlen bemerkt zu Kap. 61, daß durch Genossenschaftsbildung die Zucht schwerer Pferde, wie sie für die Industrie gebraucht würden, sehr zu heben sei.
 Abg. Zedler-Oberlohsa wünscht ein milderes Verfahren der Militärbehörden beim Ankauf der Remonten und ferner einen Remontenmarkt in Plauen i. S., worauf Kriegsminister v. Hausen erwidert, daß er dem ersten Wunsche nicht nachkommen könne. Zu dem zweiten bemerkt er, daß früher ein Remontenmarkt in Plauen bestanden habe. Warum man ihn aufgehoben, sei ihm nicht bekannt.
 Die Kammer bewilligt einstimmig bei allen Kapiteln die geforderten Summen.
 Die Zahl der noch lebenden Kapitel wird in rasendem Tempo erledigt. Das Wort hat ausschließlich der Präsident, der zu jedem Kapitel die Debatte in einem Atem eröffnet und schließt. Die schnell aufeinander folgenden Hammerschläge verkünden die einstimmige Annahme der betreffenden Kapitel.
 Abg. Preibisch-Reichenau wünscht, daß bestimmte Normen für die Stellung der weiblichen Aufsichtsorgane im Gewerbebetrieb ihren männlichen Kollegen gegenüber aufgestellt würden.
 Abg. Chret-Mauchau will eine weitere Beaufsichtigung der industriellen Etablissements vermieden wissen. Die weiblichen Aufsichtsbeamten müßten ihre Tätigkeit auf die Familienindustrie beschränken.
 Zu Kap. 66, Staatsräthler, bemerkt Abg. Hartwig-Oschay, es sei ein gewisser Trost, daß für die Verstaatlichung der Rächämter eine bestimmte Frist gesetzt wäre.
 Schluß der Sitzung nach 6 1/2 stündiger Dauer abends 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag, 1. März, vormittags 1/2 10 Uhr. Tagesordnung: Telle des ordentlichen und außerordentlichen Etats.

Der Krieg in Ostasien.

Der japanische Kriegsplan.
 Aus Petersburg wird der „Int. Kor.“ geschrieben: Die russische Heeresleitung glaubt nunmehr völlige Klarheit über den japanischen Feldzugsplan zu haben. Es ist festgestellt, daß bereits Landungen japanischer Truppen in dem nordwestlichen Hafen von Korea, in Tschunampo, stattgefunden haben, die teils nach dem Jalusufusse Erkundigungen unternehmen, teils Vorkehrungen zur Aufnahme der von Tschumulpo vordringenden Hauptarmee treffen. Außerdem haben diese Mannschaften damit begonnen, längs des Flusses Danbalsang Befestigungen anzulegen. Gleichzeitig haben Landungen in Gensan (sin. Wonsan) stattgefunden, also in demjenigen Hafen an der Ostküste Koreas, welcher Tschunampo gegenüber liegt. Da nun auch von Gensan aus Befestigungen westwärts angelegt werden, so ist es offenbar die Absicht der Japaner, an dieser Stelle durch Korea eine Querlinie von Befestigungen anzulegen, um hinter ihr das mittlere und südliche Korea gegen jeden Einmarsch verteidigen zu können. Die Querlinie von Korea ist hier nur etwa 20 geographische Meilen lang, wobei noch zwei bedeutende Gebirgszüge die Verteidigung erleichtern. Gelingt es daher den Japanern, an etwa acht Stellen stärkere Befestigungen zu schaffen, so würden sie dadurch eine für die russische Armee schwer zu durchbrechende Rückzugslinie erhalten. Bemerkenswert ist, daß durch diesen Plan Japan bereits die Möglichkeit zugeht, daß es zu Lande feinerlei Waffenerfolge erreichen würde, und daß es das nördliche Korea mit einer Küste von nahezu 60 geographischen Meilen Rußland überlassen müßte. — Diese Berechnungen hindern natürlich nicht, daß Japan zunächst einen starken Vorstoß nach dem Jalusufusse versuchen wird, und man ist russischerseits auch darauf gefaßt, daß die Japaner gleichzeitig Landungsversuche westlich der Jalumündung unternehmen werden. Das vor Port Arthur liegende japanische Geschwader hatte bereits auf der Insel Tsushima von der Flottillegruppe einen Flottenstützpunkt gesucht, wo der Hafen Thorton ziemlich eisfrei ist. Man nimmt daher an, daß die Japaner in Thorton bereits einige Befestigungen angelegt haben, um von dort aus nötigenfalls in dem mandchurischen Hafen Latuschan Truppen landen zu können. Jedenfalls werden bei den russischen Verteidigungsmaßnahmen diese Möglichkeiten genau berücksichtigt.
 Bemerkenswerte Nachrichten über tatsächliche Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz liegen heute nicht vor. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aber aus Peking vom 29. Februar: In Kiautschow lebende Ausländer teilen mit, daß die japanische Flotte Befehl erhielt, am 1. März unbedingt Port Arthur zu stürmen und zu nehmen. Die Konzentration chinesischer Truppen westlich von Ruden im Rayon von Koupangse im Hsinmintun erscheint sehr verdächtig. Die chinesischen Truppen verstärkten ihre Positionen und schafften Kampfvorräte herbei. Die Haltung der Bevölkerung sei nicht überall zuverlässig, an manchen Punkten verweigere sie den Verkauf von Produkten. General Witschensko mit seiner berittenen Kosakenabteilung erreichte Kasan, heute wird er in Tschiojan erwartet. Leute und Pferde seien gesund, die Verpflegung gesichert. Die Stimmung mutig. — Die koranischen asiatischen Personen in den Orten, welche die Russen passierten, flüchteten und benachrichtigten die Japaner von der Ankunft der Russen. Kosaken hätten in Nordkorea die Telegraphenlinie in Besitz genommen. Ein von dem Kommandierenden der Armee, General Linewitsch, gefandtes Infanteriekorps sei der Kosakenabteilung nachgerückt. Der in Widschu ausgegriffene japanische Major des Generalstabes Togatazura nebst fünf japanischen Gendarmen seien nach Kiautschow gebracht worden.
 Nach Peking Meldungen bedeutete Prinz Tsin dem dortigen japanischen Gesandten, daß die Haltung der in China lebenden Japaner, welche seit mehr als einer Woche lägenhafte Gerüchte verbreiteten, leicht einen Aufruhr der chinesischen Bevölkerung gegen die Europäer hervorrufen könne. Der Prinz ersuchte daher, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Wie jetzt festgestellt, wurden in der Nacht vom 25. Februar ein japanisches Torpedoboot in die Luft gesprengt und ein anderes versenkt. Den Rumpf

des letzteren spürten die Japaner an das Ufer. Am Gesicht vom 26. Februar nahmen auf feindlicher Seite 6 Panzerschiffe, 6 gepanzerte Kreuzer, 4 andere Kreuzer, 2 Aviso und außerdem Torpedoboots teil. Die Schiffe setzten sich in gesonderten Abteilungen und griffen die russischen Kreuzer, die Forts und 2 Torpedoboots fast gleichzeitig an. Die Russen hatten 2 Verwundete.
 Berlin: Die Staatsanwaltschaft hat die beantragte Obduktion der Leiche des verstorbenen Abgeordneten Rosenow abgeschlossen. Die Frau Rosenow hat auf ihren Antrag, jetzt folgenden Bescheid erhalten: „Auf die Anzeige vom 21. Februar 1904 benachrichtige ich Sie, daß ich keine Veranlassung habe, die Ausgrabung und Oeffnung der Leiche Ihres am 7. Februar 1904 verstorbenen Ehemannes herbeizuführen, da nach den angestellten Ermittlungen Anhaltspunkte dafür, daß Ihr Ehemann eines nicht natürlichen Todes gestorben ist, nicht vorhanden sind.“ — Eine harte, aber gerechte Strafe wurde von der Landauer Strafkammer dem 54 Jahre alten Schuhmacher Nikolaus Jost von Albersweiler zubilligt. Jost hatte zum Nachteil von zwei Albersweiler Bürgern, mit denen er in Freundschaft lebte, 79 Rebhühner abgeschlachtet. Wegen Sachbeschädigung wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Eine wahre Räuberhöhle hat die Polizei zu Marienburg entdeckt. In dem früher Bismarckerschen Haus in der Mühlengasse, das jetzt der Stadt gehört, wurden bei einer zufälligen Besichtigung Spuren von häuslichem Leben gefunden. Den Bewohnern muß es recht gut gegangen sein, was aus den in den verschiedenen Räumen gefundenen Bild- und Weinschälen, Delikatessenverpackungen, Konservendbüchsen, Wurst- und Fleischabfällen usw. zu schließen ist. Der Fußboden war mit Kaffebohnen bedeckt, und besonders reich war der Vorrat an Käse. Als das Gefindel sich entdeckt sah, hat es das Wiederkommen vergessen. — Von einem merkwürdigen Unglücksfall berichtet der „Bayrische Kurier“ aus Schwaben in Oberbayern. Ein 15 jähriger Sattlersohn tauchte bei heftigem Wind auf der Straße eine Zigarre und steckte sie, als der Sturm arg ging, in seine Zoppentasche. Plötzlich fing seine Kleider Feuer, der Durche konnte sich der Flammen nicht mehr erwehren und wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald starb. — Der verhaftete Bankier Fritz Meyer in Berlin ist, wie wir bereits am Sonnabend andeuteten, jetzt nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt worden. Das gegen ihn anhängig gemachte Verfahren lautet auf betrügerischen Bankrott, doch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. — Der in St. Louis weilende frühere Burengeneral Ben Biljoen erhielt aus Rentone Briefe, daß Expräsident Krüger im Sterben liege. In einem der Briefe heißt es: „Das Gedächtnis des Präsidenten schwindet schnell. Er lebt fast völlig von der Außenwelt abgeschlossen und spricht nur selten, zuweilen unzusammenhängende Worte.“ General Biljoen sagt, Freunde des Präsidenten Krüger hätten die britische Regierung vergeblich gebeten, ihm zu gestatten, seine letzten Tage in Südafrika zu verbringen.

des letzteren spürten die Japaner an das Ufer. Am Gesicht vom 26. Februar nahmen auf feindlicher Seite 6 Panzerschiffe, 6 gepanzerte Kreuzer, 4 andere Kreuzer, 2 Aviso und außerdem Torpedoboots teil. Die Schiffe setzten sich in gesonderten Abteilungen und griffen die russischen Kreuzer, die Forts und 2 Torpedoboots fast gleichzeitig an. Die Russen hatten 2 Verwundete.

Uns aller Welt.

Berlin: Die Staatsanwaltschaft hat die beantragte Obduktion der Leiche des verstorbenen Abgeordneten Rosenow abgeschlossen. Die Frau Rosenow hat auf ihren Antrag, jetzt folgenden Bescheid erhalten: „Auf die Anzeige vom 21. Februar 1904 benachrichtige ich Sie, daß ich keine Veranlassung habe, die Ausgrabung und Oeffnung der Leiche Ihres am 7. Februar 1904 verstorbenen Ehemannes herbeizuführen, da nach den angestellten Ermittlungen Anhaltspunkte dafür, daß Ihr Ehemann eines nicht natürlichen Todes gestorben ist, nicht vorhanden sind.“ — Eine harte, aber gerechte Strafe wurde von der Landauer Strafkammer dem 54 Jahre alten Schuhmacher Nikolaus Jost von Albersweiler zubilligt. Jost hatte zum Nachteil von zwei Albersweiler Bürgern, mit denen er in Freundschaft lebte, 79 Rebhühner abgeschlachtet. Wegen Sachbeschädigung wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Eine wahre Räuberhöhle hat die Polizei zu Marienburg entdeckt. In dem früher Bismarckerschen Haus in der Mühlengasse, das jetzt der Stadt gehört, wurden bei einer zufälligen Besichtigung Spuren von häuslichem Leben gefunden. Den Bewohnern muß es recht gut gegangen sein, was aus den in den verschiedenen Räumen gefundenen Bild- und Weinschälen, Delikatessenverpackungen, Konservendbüchsen, Wurst- und Fleischabfällen usw. zu schließen ist. Der Fußboden war mit Kaffebohnen bedeckt, und besonders reich war der Vorrat an Käse. Als das Gefindel sich entdeckt sah, hat es das Wiederkommen vergessen. — Von einem merkwürdigen Unglücksfall berichtet der „Bayrische Kurier“ aus Schwaben in Oberbayern. Ein 15 jähriger Sattlersohn tauchte bei heftigem Wind auf der Straße eine Zigarre und steckte sie, als der Sturm arg ging, in seine Zoppentasche. Plötzlich fing seine Kleider Feuer, der Durche konnte sich der Flammen nicht mehr erwehren und wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald starb. — Der verhaftete Bankier Fritz Meyer in Berlin ist, wie wir bereits am Sonnabend andeuteten, jetzt nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt worden. Das gegen ihn anhängig gemachte Verfahren lautet auf betrügerischen Bankrott, doch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. — Der in St. Louis weilende frühere Burengeneral Ben Biljoen erhielt aus Rentone Briefe, daß Expräsident Krüger im Sterben liege. In einem der Briefe heißt es: „Das Gedächtnis des Präsidenten schwindet schnell. Er lebt fast völlig von der Außenwelt abgeschlossen und spricht nur selten, zuweilen unzusammenhängende Worte.“ General Biljoen sagt, Freunde des Präsidenten Krüger hätten die britische Regierung vergeblich gebeten, ihm zu gestatten, seine letzten Tage in Südafrika zu verbringen.

Februar-Betrachtungen

des Rentier Großhies Schwärzerkreid. Nachdruck ver. oten.
 Es machte uns der Februar — mit seinem schlechten Wetter klar, — daß selbst zu des Schaltjahres Zeit — auf Erden nichts Beständ'ges ist. — Durch Frühlingslüfte, Regen, Schnee — verspürten wir so manches Weh, — das er uns auf den Hals geschickt — und reizend hat im Wein gewirkt; — doch Infuenza, Schnupfen, Gicht

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

61 (Nachdruck verboten.)
 Mama erhob sich, nachdem sie Mr. Lawson geantwortet hatte, was eine Aufforderung für ihn war, sich zu empfehlen. Er kam derselben auch sofort nach und verließ, sich schweigend verbeugend, das Zimmer.
 Mr. Lawson hatte das Zimmer verlassen, jedoch wagte ich es nicht, aus der Fensterscheibe hervorzutreten. Da rief Mama vom Tisch her meinen Namen und nun leistete ich ihrem Ruf Folge. Eine Peilung betrachtete mich meine Mutter mit nachdenklichen Blicken.
 „Liebe Emille“, sagte sie dann, „wie kommt Mr. Lawson dazu, Dir einen Antrag zu machen?“
 Ich zuckte schwach die Achsel.
 „So leid Ihr wohl schon emig?“ begann meine Mutter wieder, mich forschend ansehend.
 „Ja, allerdings, Mama, ich habe mich vorhin mit Mr. Lawson verlobt“, sagte ich mit fester Stimme, doch ohne aufzublicken, da ich mir bewußt war, nicht in dem Sinne meiner Mutter gehandelt zu haben.
 Meine Mutter antwortete zuerst nicht, erst nach einer kleinen Weile sagte sie:
 „Du bist vierundzwanzig Jahre alt und Herr Deines Willens; ich kann nicht zu Dir sagen, ich erlaube Dir nicht, daß Du Mr. Lawson heiratest. Aber ich kann Dir sagen, daß es nicht mit meiner Einwilligung geschieht, daß Du diesen Engländer heiratest, von dem wir gar nichts wissen. Obenwiegend werden Deine Brüder Mr. Lawson niemals als Schwager anerkennen.“
 Mama sprach in entschiedenem Ton. Mein ganzer Stolz blumte sich an, daß man meine Wahl nicht gutheißen wollte. Wenn ich auch kurz vorher noch selbst etwas gehängt hatte, meine Zukunft Charles anzuvertrauen, so war ich jetzt doch fest entschlossen, ihn zu heiraten.

Den Widerstand Mamas schrieb ich meist Ottos Einfluß zu, der ja von Anfang an Mr. Lawson mit großer Nichtachtung behandelt hatte. Wenn ich meinem ältesten Bruder auch gerne erlaubte, mir einen Rat zu geben oder mich gelegentlich zu tabeln, so war ich doch weit davon entfernt, ihm einen Einfluß auf meine persönlichen Angelegenheiten einzuräumen.
 „Ich habe Mr. Lawson mein Wort gegeben und werde es halten“, entgegnete ich fest und entschieden.
 Ich hatte einen sehr hohen Begriff von einem gegebenen Wort und verachtete jeden Menschen, der es brach. Man sieht, ich hatte noch die beste Meinung von der Welt und hätte es nie für möglich gehalten, daß man mir gegenüber jemals ein gegebenes Wort brechen könnte. Und doch habe ich in meinem späteren Leben so vielfach Gelegenheit gehabt, an mir selbst zu erfahren, wie wenig heilig man es mit Verheißungen nimmt. Es war das erste Mal in meinem Leben, daß ich mit Mama eine Meinungsverschiedenheit hatte und es schmerzte mich, und auch sie schien es zu schmerzen, aber um keinen Preis würde ich mein Wort Charles gegenüber gebrochen haben, insbesondere schon deshalb nicht, weil alle meine Verwandten gegen diese Verbindung waren.
 Der nächste Tag brachte wenig Bemerkenswertes für mich. Ich sah Charles nur wenig und auch nur flüchtig konnte ich einige Worte mit ihm wechseln. Mir schien, als wolle er mir aus dem Wege gehen. Auch mir war nicht wie einer Braut zumute. Man zeigte mir nichts Freude über meine Verlobung und meine Schwestern schienen noch nicht einmal eine Ahnung von derselben zu haben. Mama vermied es absichtlich, mit mir darüber zu reden. Deito folgenschwerer schien jedoch der andere Tag für mich zu werden.
 Schon in aller Frühe war mein Bruder Otto angekommen und keine Anwesenheit weisagte nichts Gutes.
 So gut ich sonst mit allen meinen Geschwistern stand und auch mit Otto, so war es mir doch unheimlich, daß er diesmal in einer Angelegenheit, die doch nur einzig und allein mich anging, wie ich wußte, ein entscheidendes Wort

sprechen sollte. Wie dasselbe lauten würde, wußte ich, denn mein ältester Bruder hatte nie ein Gefühl aus seiner Gefinnung für Charles gemacht.
 Beim Mittagessen waren wir alle vollzählig beisammen und auch ich begrüßte Otto hier zuerst, ich hatte ihn vorher nicht zu Gesicht bekommen. Er reichte mir die Hand und sah mir ernst in die Augen, meinem Verlobten machte er eine steife Verbeugung, die dieser ebenso erwiderte.
 Das Mittagessen verlief fast schweigend, als wolle keine rechte Unterhaltung in Gang kommen. Ich amete auf, als es zu Ende war. Aber nicht lange sollte mein Ausajmen dauern; ich hatte kaum die Thüre meines Zimmers hinter mir geschlossen, als sich dieselbe öffnete und Hertha hereintrat.
 „Emilie, Du müdest doch sogleich zur Mama kommen, ich glaube, Otto ist bei ihr und will mit Dir sprechen.“
 Also es war, wie ich dachte; man hatte meinen Schwestern noch keine Mitteilung von meiner Verlobung gemacht. Das empörte mich, daß man mich mit vierundzwanzig Jahren wie ein kleines Kind behandelte und so wollte ich es denn selbst thun.
 „Ich werde kommen“, gab ich zur Antwort. „Du scheinst übrigens noch nicht zu wissen, Hertha, daß ich mich vorgestern mit Charles Lawson verlobt habe.“
 „Du — Dich — verlobt, Emille — mit Mr. Lawson? Nein, davon weiß ich allerdings nichts; ich bin einfach sprachlos.“
 Hertha mußte sich auf einen Stuhl setzen, um die eben gehörte ungeheure Nachricht fassen zu können.
 „Ich glaube, Mama habe Euch davon gesagt“, sprach ich nachlässig, eine kleine Schleiße an meiner Schürze abtrennend, „doch, wie ich sehe, wollte sie Euch vollständig überraschen.“
 „Emilie, Du verlobt“, sagte Hertha ein über das andere Mal und betrachtete mich immer und immer wieder kopfschüttelnd, wie in tiefem Nachdenken, und noch dazu mit Charles Lawson!
 (Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Despang, Riesa, Kaffee-Gross-Rösterei

empfehlen ihre
vorzüglich gerösteten

Kaffees

System Gothot D. R. P. 73044 und 75812.

Ferner:

feinste chinesische Tees, div. Cacaos, Chocoladen und Cakes
aus den renommiertesten Fabriken.



Confirmanden- Anzüge

Kaufhaus Germer

Wettinerstrasse 33.

Erstes und grösstes Geschäftshaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung am Platze.

Beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben lege den grössten Wert auf

■ Gute tragbare Stoffe — Beste Schnitte — Tadellose Verarbeitung. ■

Verkaufe infolge kolossaler Abschlüsse: ==

Konfirm.-Anzug	schwarz und dunkelblau gut tragbare Stoffe	7.90	Konfirm.-Anzug	in prima Kammgarn und Cheviot elegant gearbeitet	20.-
Konfirm.-Anzug	in Kammgarn und Cheviot schwarz und dunkelblau	11.50	Konfirm.-Anzug	in schwerem Kammgarn und Crêpe-Qualitäten hochelegant gearbeitet	25.-
Konfirm.-Anzug	in Crêpestoffen schwarz und dunkelblau gut verarbeitet	15.-	Konfirm.-Anzug	Ersatz für Maassanfertigung, mit besten Zutaten und hochelegant gearbeitet	32.-

Konfirmanden-Anzüge nach Maass zu gleichen Preisen.

Vollständige Ausstattungen für Konfirmanden:

Hüte, Leib-Wäsche, Weisse-Wäsche, Kravatten, Hosenträger, Handschuhe, Regenschirme etc. etc.
Ferner: Schlosser-Anzüge, Konditor-Jacken, Fleischer-Jacken, Friseur-Jacken.

Kaufhaus Germer, Riesa.

mel
Die
g e
D j
tap
Kri
1 t
b u
au
br
Die
au
S
S
au
G
bu
b e
(S
au
be
n
me
D
be
rel
bet
flo
S
me
fo
P
ba
sch
ge
2
P
no
be
be
sch
S
in
K
bo
fo
P
ge
S
be
in
S
2
D
D
je
je
b
2
tr
f
S
r
B
b
I
S
fo
P
h
9
S
te
m
S
S
e

Tagesgeschichte.

Zum Aufbruch im Hererogebiet

Meldet Gouverneur De Wet telegraphisch vom 28. d. M.: Die Kolonne des Majors v. Wolff hatte am 25. Februar ein zehnköpfiges schweres Geschütz an der Wasserstelle Djinonala, 60 km östlich von Omaruru, gegen zahlreiche und tapferkämpfende Hereros in vorzüglicher Stellung, gegen welche Artilleriemitteilung unendlich war. Abends wurde die feindliche Stellung durch Sturm der Kompagnie Frank durchbrochen, worauf die Hereros sich in östlicher Richtung zurückzogen. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Gebeutet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh. Die diesseitigen Verluste sind: Tot Oberleutnant Otto Schulze aus Krosen; schwer verwundet Oberleutnant Freiherr v. Schönauberg (Schußwunde am linken Knie), Oberleutnant Hagemann vom Sechsten Bataillon, Leutnant von Göttinger, sechs Schuß durch den rechten Oberarm, Gefreiter Friedrich Volkart aus Krosen, Kreis Berthel (Querschuß durch den Unterarm), Gefreiter Ernst Binder aus Holzgerlingen in Schwaben (Schuß durch die linke Hand und linken Oberarm); leicht verwundet Sergeant Reinhard Becker aus Brackwiden in Ostpreußen (Streichschuß am linken Unterarm), Gefreiter Richard Ruffel aus Wald, Kreis Bittau (Streichschuß am Kopf). — Die Kolonne des Majors v. Wlasenapp hat Dwikango (60 Kilometer nördlich Gobabis) erreicht, der Feind ist nach Norden abgezogen.

Deutsches Reich.

Gestern vormittag fand in der Nikolaiskirche zu Kiel die vom Großherzog geleitete Feier der Befreiung des Prinzen Heinrich statt. Der mit einem schwarzen Tuch verdeckte Sarg war vor dem Altar aufgestellt, umgeben von reichen Blumenarrangements und kostbaren Kranzpenden. Zu beiden Seiten des Altars hatten die Dreißigstischler Bilder Rosenkränze, sowie die in Kiel anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Aufstellung genommen. Ferner waren anwesend die obersten Hofchargen, die Admiralität, das Offizierskorps der Marine und Landtruppen, die Spitzen der Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden, der Rektor und die Dekane der dasigen Universitäten, die in Kiel anwesenden Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Mitternacht, der Kirchenvorstand und viele geladene Damen und Herren. Um 11¼ Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des Sechsten Bataillons, der Prinz und die Prinzessin Helene von Preußen, der Großherzog von Hessen und die Frau Prinzessin von Battenberg. Mit dem Chorgesang: „O Haupt voll Blut und Wunden“ begann der Trauergottesdienst, an den sich die Einsegnung der Leiche schloß. Nach der Einsegnung wurden 12 Bänder zur See den Sarg empfer und trugen ihn durch den Hauptingang der Kirche in eine Seitenkapelle, wo die vorläufige Beisehung stattfand. Auf dem Wege zur Kapelle schritt der Hofmarschall Freiherr von Seidenstrop dem Sarge voran. Nicht hinter demselben folgten der Kaiser mit der Frau, Prinzessin Helene, Johann Prinz von Preußen, der Großherzog von Hessen und die Frau Prinzessin von Battenberg. Nachdem die Akerhöfen und Höchsten Herrschaften einige Minuten im stillen Gebet in der Kapelle verweilt hatten, verließen dieselben die Kirche und begaben sich ins Schloß zurück. Vor der Kirche hatte eine Kompagnie des Sechsten Bataillons mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Nach Beendigung der Beisehung feuerten die im Halbesandigen Schiffe einen Kanonenschuß von 21 Schuß Schmittsche öffentlichen Gebüde und viele Privathäuser trugen Flaggenschmuck auf. In den Schaufenstern der Geschäftshäuser sieht man Trauerdekorationen.

Auf Anordnung des Reichsamts des Innern werden jetzt in den Bundesstaaten die Preise der am häufigsten vorkommenden Arzneimittel zusammengestellt, und zwar Arzneimittel-, Arbeits- und Gefäßpreise. In Preußen werden gegen 400 Mittel in Großstädten, mittleren und kleinen Städten, sowie auf dem platten Lande tagiert. An Material wird es also nicht fehlen.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ soll Korvettenkapitän Gubewill, der als Kommandant des beim Ausbruch des Hereroaufstandes nach Swakopmund beorderten Kanonenbootes „Habicht“ die gesamten militärischen Operationen bis zum Eintreffen Oberst Leutwits im Aufstandsgebiet leitete, schließlich in die Heimat zurückberufen und zur Verfügung des Chefs der Disposition gestellt worden sein. Der Kaiser soll an seine Stelle den Kapitänleutnant Robert Kühn zum Kommandanten des „Habicht“ ernannt haben. In Berliner kolonialen Kreisen werden neuzurück Nachrichten kolportiert, wonach es auch in Kamerun zu Unruhen gekommen sein soll. Wie verlautet, hätten vier Weiße erschossen.

Die „N. N. Z.“ schreibt: Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun ist eine erste Kolonne der kürzlich aus Anlaß der Nachricht von dem Tode des Stationsleiters Grafen Pückler entsandten Strafexpedition unter Leutnant Ritschmann bereits

am Großflusse eingetroffen, wo inzwischen der Major der Pücklerschen Expedition zu weiteren Ausschreitungen der Eingeborenen gegen die dort befindlichen Niederlassungen der Gesellschaft „Nordwest-Kamerun“ geführt hatte. Leider sind bei diesen Unruhen drei Angestellte der Gesellschaft, die Herren Küster, Schoof und Schmidt ums Leben gekommen und die dortigen Kolonisten der Gesellschaft geplündert und getötet worden. Es verlautet, daß auch die Station Ossibinge zerstört worden sei, doch liegen hierüber keine amtlichen Meldungen vor. Das Gouvernement ist angewiesen, fortlaufend über die Angelegenheit dringlich zu berichten.

Österreich.

In Prag fanden gestern wieder einmal deutsch-slawische Demonstrationen statt. Der politische Arbeiterklub hielt vormittags auf der Schützeninsel eine von 2000 Personen besuchte Versammlung ab, deren Tagesordnung das Thema bildete: Der russisch-japanische Krieg vom Standpunkte der Sozialdemokratie. Gleichzeitig fand in der russischen Kirche ein Gottesdienst statt. Vor der Kirche hatten sich fast 2000 Personen angesammelt, meist nationale Arbeiter und Studenten. Nach dem Gottesdienst gelangte ein großer Teil der Menge trotz des Einschreitens der Polizei auf den Graben, löste, sang und nahm eine drohende Haltung an. Die auf dem Graben promenierenden Studenten zogen sich auf Veranlassung der Polizei in das Café Continental und das Deutsche Haus zurück. Die Menge zog höhnend und Schmährufe ausstehend an dem Deutschen Haus vorbei nach dem Nationaltheater, als gerade die Versammlung auf der Schützeninsel beendet war. Um einen Zusammenstoß zwischen beiden Parteien zu verhindern, drängte die Polizei die Massen in die Seitengassen. Trotz der Bemühungen der Polizei ver sammelte sich die Menge wiederholt. Die Kundgebungen dauerten bis 1½ Uhr nachts. 15 Personen wurden wegen Unvorsichtigkeit verhaftet. Nach Wiederherstellung der Ordnung begaben sich die Demonstranten unter dem Schutz der Polizei in ihre Wohnungen. Bei der Demonstration sollen angeblich zwei der Burschenschaft Suevia angehörige Studenten attackiert worden sein. Amtlich ist nichts hierüber bekannt.

Italien.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland wird bis jetzt nur von der offiziellen Presse kommentiert. „Popolo Romano“ sagt: „Wir kennen zwar die Einzelheiten des Vertrages nicht, haben aber keinen Grund, zu zweifeln, daß unsere Delegierten die nationalen Interessen in billiger Weise geschützt haben, um so mehr als andererseits die deutschen Delegierten von dem verführerischen Geiste befreit waren, den ihre Regierung und besonders Graf Bülow zeigte, jedoch man glauben darf, daß der neue Vertrag nicht wesentlich von dem bestehenden abweichen werde. Als im vergangenen Jahre Graf Bülow nach Italien kam, empfahlen wir ihm, die italienischen Blumen vor den übermäßigen Forderungen der Agrarier zu schützen. Da wir Grund haben, zu glauben, daß die deutschen Delegierten sich während der Verhandlungen loyalermäßig gegen die Blumen gezeigt haben, so ist es heute unsere Pflicht, ihnen, auch namens des zarten Geschlechts, das sich für die Blumenzucht interessiert, unseren Dank auszusprechen und den Herren von Körner und seinen Mitarbeitern glückliche Heimkehr zu wünschen.“

Der römische Vertreter der Turiner „Stampa“ hob einem Mitarbeiter der offiziellen „Agenzia Stefani“ gegenüber die wachsende Festigung des Dreibundes hervor und erklärte, man werde bald allgemein zu der Ueberzeugung kommen, daß Graf Gokuchowski und Tittoni den Wunsch hätten, in guter Freundschaft zu leben. Wenn übrigens Graf Bülow wie gewöhnlich, auf einige Tage im Frühjahr nach Venedig komme, werde Tittoni ihm einen Besuch abstatten; auch werde während der Mittelmeeresfahrt des Kaisers Wilhelm im April eine Zusammenkunft desselben mit dem König Victor Emanuel stattfinden.

Balkanstaaten.

Dem „Lofalangeiger“ wird aus Rom berichtet, in diesen Tagen hätten die Dreibundmächte ein Uebereinkommen bezüglich der Balkanangelegenheit beschlossen, welches das von Benofa und Prinetti mit Österreich-Ungarn beschlossene vervollständige.

Vom Wetter.

(Vom R. meteorolog. Bureau in Chemnitz.)

Der Monat Februar steht gegen den Monat Januar bezüglich seiner Witterungsverhältnisse recht unangenehm ab. Seit dem 3. Februar regnet oder schneit es täglich, wenn auch nur während einiger Stunden. Die Ursache dieses veränderlichen Wettercharakters der genannten Monate liegt darin, daß

Sachsen während des Monats Januar vorwiegend unter dem Einfluß eines sich im O oder SO befindlichen Hochdruckgebietes stand, das über im Monat Februar gerade das Umgekehrte der Fall ist, nämlich daß Sachsen dauernd im Bereiche des von W nach NO sich bewegenden Luftwirbels sich befindet. Dies hat rechtens Luftwirbel, die vorwiegend in Erwärmung ihren Grund haben, rufen die barometrischen Minima oder Depressionen hervor, das sich Ostwärts, über denen das Barometer relativ tief steht. Die Bewegungen im Luftmeer waren im Februar bislang außerordentlich stark. Die Depressionen, welche ihren Lauf von W, an der W-Küste Irlands beginnend, über den Kanal, den südlichen Teil der N-See, über Dänemark, die Ostsee nach dem NO Europas nehmen, legen diesen Weg unter normalen Verhältnissen in 8 Tagen zurück. In diesem Monat hatte eine solche Depression bereits nach 4 bis 5 Tagen diese Bahn durchlaufen. Aber nicht allein diese außerordentlich rasche Fortpflanzung dieser barometrischen Minima mußte auffallen, sondern vor allen Dingen auch die rasche Aufeinanderfolge derselben. Noch lag die letzte Depression über der Ostsee, da schon eine neue bereits über dem Kanal. Die außerordentlich starken Bewegungen im Luftmeer folgten sich demnach im Laufe des Monats wieder. Stand das Barometer noch am Abend auf „Sturm“, so zeigte es am Morgen bereits „verhältnismäßig“ um am Mittag sogar auf „Schnell Wetter“, um hier dann die vollständigen Rückfälle zu geben. Trotz all dieser Abwechslungen auf günstiges Wetter blieb es aber doch mit der Witterung beim Alten. Das Barometer blieb häufig in Bewegung, und wenn man die Aufzeichnungen eines registrierenden Barometers betrachtet, so stellt diese während der heftigen Zeit eine Schlangenlinie dar, mit allerdings oft recht erheblichen negativen bzw. positiven Abweichungen. Am 11. Februar ließ 3 Uhr exakt die Barometer mit 708.7 mm (der mittlere Barometerstand für Chemnitz beträgt 735.0 mm), aber schon 40 Stunden später, am 12. Februar, nachmittags 7 Uhr, zeigte das Barometer wieder 737.7 mm. Es ist dies im Inneren 40 Stunden ein Anstieg von 39.0 mm. Diese Bewegungen des Barometers stehen in Beziehung zum Gange der obengenannten Depressionen. Steht ein solches barometrisches Minimum noch im äußersten W, so steht bei uns das Barometer noch mittel. Je mehr sich nun die Depression uns nähert, umso mehr geht das Barometer zurück, und zwar umso schneller, je rascher eine solche Depression vorwärts schreitet und je schneller sich dieselbe uns somit nähert. Am tiefsten steht das Barometer dann, wenn die Depression direkt über uns hinweggeht oder, wie es in vorliegenden Wetterlagen der Fall war, sich uns am nächsten befindet. Je weiter sich nun eine Depression entfernt, umso stärker ist die Druckzunahme. Je schneller die Fortbewegung erfolgt, umso rascher ist natürlich der Barometeranstieg. In der Zeit vom 3. bis 18. Februar haben sich vier solche barometrische Minima auf der früher besprochenen Bahn bewegt. Es war also diesmal mehr Auf- und Abwärtsbewegen des Barometers zu beobachten. Aber nicht allein der rasche Wechsel des Barometerstandes fiel während der letzten Wochenperiode ungewöhnlich auf, sondern auch der rasche Übergang von Wärme zu Kälte und von Regen zu Schnee und umgekehrt. Besonders wir uns unter dem Einfluß einer herannahenden Depression, so machte sich vor allen Dingen eine wohl, bis hinwärtig Erwärmung geltend. Der Ursprung des Windes war immer westlich, wenn die Richtung auch teilweise eine südwestliche war. Auf diese Weise erklangten die warmen, feuchten W Winde bei uns Eingang und die Temperatur zeigte eine Zunahme und es begann zu regnen. Die Bewegung des Luftwirbels, dem auch der bei uns herrschende Wind angehört, war eine nordöstliche. Blausie die Depression auf ihrem Lauf in die Ostsee, so war der Ursprung des Windes natürlich, wenn der Wind uns auch auf Grund der Drehung, die er infolge des Wirbels erleidet als NW-Wind erschien. Mit diesem Wind trat natürlich Temperaturzunahme und Schneefall ein. Diese Witterung konnte natürlich nur so lange währen, so lange der Wind, der bei uns wehte, dem abziehenden Luftwirbel angehört. Sobald Sachsen wieder in den Bereich der herannahenden Depression gelangte, trat das Umgekehrte ein. Dieser Wechsel spielte sich zweimal im Laufe von 36 Stunden ab, was sich dadurch erklärt, daß einer fortschreitenden Depression sobald eine neue nachrückte. Diese überaus raschen Bewegungen der Depression müssen als abnorm bezeichnet werden. Man kennt zwar in der Meteorologie eine Periode solch heftiger und rascher Bewegungen der Luftwirbel, jedoch pflegt dieselbe immer erst am ein bis anderthalb Monat später einzutreten. Ob wir es im vorliegenden Falle mit der alljährlich wiederkehrenden, nur in verhältnismäßig hohem Maße auftretend, zu tun haben, oder ob wir eine weitere noch zu erwarten haben, möge entschieden bleiben. Hoffen wir das erste. Jedenfalls konnte man sich versucht fühlen, auf Grund dieser Erscheinung eine Prognose für den Eintritt des Frühjahres zu stellen. Wegen der großen Unsicherheit, die einer solchen Prognose anhaften muß, soll auf dieselbe aber nur hingewiesen werden.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürngängiger Wertpapiere. Kafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuss-Verein in Großenhain,

e. G. mit beschränkter Haftung.

Bilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.			Passiva.		
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ
Hypotheken-Konto	7977229	47	Spareinlagen-Konto	9961330	01
Vorschuss-Konto auf Schuldverschreibungen	456956	40	Stamm-einlagen-Konto	89850	—
Kontokorrent-Konto	43260	—	Kontokorrent-Konto, Kreditoren	61000	—
Diskont-Konto	117760	81	Kontokorrent-Konto, Debitoren	179378	40
Kontokorrent-Konto, Debitoren	850289	68	Pensionsfonds-Konto	15390	82
Effekten-Konto	1156864	05			
Resta-Konto	205088	82			
	10806949	28		10806949	28

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1903.

Einnahme.			Ausgabe.		
	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ
Stufen von Vorkäufen	28857	06	Stufen auf Einlagen und Darlehen	ℳ 331662.68	
Diskont	8458	96	Diskont	259.01	
Hypothekenzinsen	888040	50	Effektzinsen	5027.30	386948.99
Provisionen	2969	75	Kosten:		
Effektzinsen	44621	95	Gehalte	ℳ 16169.85	
Div. Einnahmen	598	07	Königliche und städtische Steuern	5635.58	
	418046	09	Porto und Reisekosten	1163.25	
			Inserate, Drucksachen u. Schreibmaterialien	1277.75	
			Miete	600.—	
			Heizung und Beleuchtung	303.60	
			Zeitungen	63.—	
			Amts- und Anwaltskosten	239.67	
			Div. Ausgaben mit Einquartierungskosten	1802.60	25266.—
			Reingewinn	58841.10	10
			Vorschläge zur Genehmigung der Generalversammlung:		
			Dividende an 577 Mitglieder à 20%	ℳ 17816.—	
			Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates	1000.—	
			Den 8 Aufsichtsratsmitgliedern	2800.—	
			Provision den Volkspartei-Mitgliedern	496.80	
			Honorar dem Rechnungsrevisor	500.—	
			Dem Reservefonds	28634.80	
			Dem Pensionsfonds	3000.—	
			Der Amalienstiftung	100.—	
				ℳ 58841.10	

Reservefonds ℳ 542124.96
 Effekten-Reservefonds 50580.06
 Spezial-Reservefonds 54462.27
 Summe ℳ 647117.29

Saldo der Mitglieder:
 Am 31. Dezember 1902 ℳ 1158000.—
 Zugang pro 1903 54000.—
 Abgang pro 1903 ℳ 1212000.—
 Bestand am 31. Dez. 1903 ℳ 1180000.—

Mitgliederzahl:
 Am 31. Dezember 1902 577
 1903 579
 1904 581
 1905 583
 1906 585
 1907 587
 1908 589
 1909 591
 1910 593
 1911 595
 1912 597
 1913 599
 1914 601
 1915 603
 1916 605
 1917 607
 1918 609
 1919 611
 1920 613
 1921 615
 1922 617
 1923 619
 1924 621
 1925 623
 1926 625
 1927 627
 1928 629
 1929 631
 1930 633
 1931 635
 1932 637
 1933 639
 1934 641
 1935 643
 1936 645
 1937 647
 1938 649
 1939 651
 1940 653
 1941 655
 1942 657
 1943 659
 1944 661
 1945 663
 1946 665
 1947 667
 1948 669
 1949 671
 1950 673
 1951 675
 1952 677
 1953 679
 1954 681
 1955 683
 1956 685
 1957 687
 1958 689
 1959 691
 1960 693
 1961 695
 1962 697
 1963 699
 1964 701
 1965 703
 1966 705
 1967 707
 1968 709
 1969 711
 1970 713
 1971 715
 1972 717
 1973 719
 1974 721
 1975 723
 1976 725
 1977 727
 1978 729
 1979 731
 1980 733
 1981 735
 1982 737
 1983 739
 1984 741
 1985 743
 1986 745
 1987 747
 1988 749
 1989 751
 1990 753
 1991 755
 1992 757
 1993 759
 1994 761
 1995 763
 1996 765
 1997 767
 1998 769
 1999 771
 2000 773

Die Generalversammlung findet Sonnabend, den 19. März 1904, nachmittags 1/2 3 Uhr im Saale des „Hotel de Luxe“ in Großenhain statt.
 Großenhain, den 17. Februar 1904.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschussverein in Grossenhain,

e. G. mit beschränkter Haftung.

Th. Mierisch, Direktor.

Jul. Rautenstrauch, stellv. Direktor.

M. Lahmann, Kassierer.

Läuferstoffe

für
 Treppen — Korridore — Küchen
 Böden — Kontore — Restaurants u.
 Bureaus — u. Wandtuch Käufer
 Coco- u. Manila Käufer
 Jute- u. Wolle Käufer
 Tapeten- u. Velour-Käufer
 Teppiche- u. China-Käufer
 Nr. 58, 70, 80, 90, 100 120 u.
 150 cm breit.
 Verlangen Sie bitte Muster etc. gegen
 fr. Rück. unter gef. näheren Angaben
 vom Versand Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Neul D. R. G. M. a. Neul
Wägemangeln,
 bewährteste Konstruktion in allen Größen.
 Langjähr. Garantie. Günstige Zahlungs-
 weise. **Bernhard Rau,**
 Chemnitz-Pilsenerstr. 1. u. 10.
 Spezialfabrik für Wägemangeln.
 Margarethenstr. 15.
 Alle Mangeln nehmen in Zahlung

Achtung!
 20 000 Zentn. gute Speise-
 kartoffeln werden zu kaufen
 gesucht. Offerten unter S R mit
 Preisangabe l. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Käufer und Teilhaber

in Geschäfte jeder Art, Grundstücke,
 Bauwerke, Güter etc., sowie Hypo-
 theken beschaff. schnell u. diskret
 Reich Franks, Leipzig, Maxianen-
 Nr. 79, 1. Verlangen Sie sofort
 kostenlosen Besuch behufs Rücksprache
 und Besichtigung, da mein Vertreter
 in den nächsten Tagen dort und Um-
 gegend anwesend ist. Beweise meiner
 erfolgreichen Tätigkeit legt Vertreter
 vor. Kein Brod-Rundvorschuß. Keine
 nachträgliche Spekulation.

**Böhmische
Braunkohlen**
 (Marladelmer Bohemia)
 empfiehlt in allen Sortierungen billiger
 als Schiff
A. G. Sering,
 Elbstraße 7.

Der nächste
Taubenmarkt
 findet wieder Mittwoch, den 9. d.
 M. in Deferss Restaurant statt.

Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 7. März, stelle ich
 eine Auswahl besserer Kühe und
 Kalben hochtragend und mit
 Kalbern, sowie schöne Zuchtbullen
 (schwarze Holländer-Kreuzung) bei
 mir zum Verkauf.
Widder-Riese.
Paul Richter.

Oldenburger-Milchvieh.

Sonnabend, den 5. März, stellen
 wir einen Transport besserer Olden-
 burger Kühe, hochtragende Kalben
 und eine Anzahl junge springfähige
 Bullen in Riesa „Schwarze Post“
 zum Verkauf. **Gebr. Kramer,**
 Wuppig u. Nichtenberg a. d. Elbe
 3 Käufer
 zu verkaufen Rüdern Nr. 26 T.
 6 Stück frästige Bäckerhunde
 stehen zum Verkauf. Näheres
 Bippmann, Oshätschen.

4. Gold-Lotterie

für das
**Völkerschlacht-
DENKMAL.**
 15222 Geldgewinne: Mark
258 500
 Höchstgewinn im nächsten Fall:
100 000
 Fortuna und Hauptgewinn:
75 000
25 000
10 000
 Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., an-
 geblich nach gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
 Leipzig, Bülberstr. 11
 In Riesa bei:
 Herrn **Ferd. Schlegel**
E. Seiberlich
E. Staudte
Ed. Wittig.

Nachweisbar rentables Geschäft
 sofort zu kaufen gesucht. Branche u.
 Preisangabe l. d. Exp. d. Bl.
Hausverkauf
 in der Nähe Bahnhof Riesa. Zu
 erfahren in der Expedition d. Bl.

Zusammen mit dem uns erstellten
 Verkaufs-Bureau für die
Rieser Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa,
 wir bitten bei Bedarf in Riesa, freies
 sich an diese wenden zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Gipsziegelerei
 Riesa vorm. Fecor Helm G. m.
 b. H. in GStilla.
Oswald Hehn in Altholzstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forberga.
Dampfziegelerei Strehla a. E. G. m.
 b. H. in Strehla.
Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Gegen Rauch-
 belästigung empfiehlt
Schorstein-Aufsätze
 Carl Meyer, Dachdeckermeister.
 Jede obige Aufsätze 4 Wochen auf Probe.